

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 22 (1918)  
  
**Artikel:** Die Quelle  
**Autor:** Bernoulli, Carl Albrecht  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573306>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„gerne geb' ich's hin. Mögen meine Söhne, die Rebellen, um seinen Besitz sich streiten. Ich mißgönne es ihnen nicht. Es wird sie ebensowenig glücklich machen wie mich.“

„Willkommen, Bruder!“ ertönte plötzlich eine ruhige, klare Stimme hinter dem König, und eine feine, braune Hand legte sich auf seine Schulter. „Das Jahr ist um. Begreifst du nun?“

„Gewiß, ich begreife,“ erwiderte der König und wandte sich ihm zu.

Da richtete sich der Einsiedler voll Würde auf und sprach in prophetischem Ton: „Deine Söhne werden die Frucht ihres Frevels nicht genießen. Sie werden ihre Waffen wider einander kehren und

sich gegenseitig zerfleischen in ihrem blinden Wahn und in ihrem Ehrgeiz nach Dingen, die doch nur Traumgebilde sind. Du aber, mein königlicher Bruder, du hast Majas trügerischen Schleier zerrissen. Kein Wahn, kein Irren hat mehr Macht über dich. Und von aller Täuschung befreit, wirst du reicher und mächtiger sein, als du je gewesen; denn nun hast du dich selbst gefunden. Folge mir!“

Auf einem hohen Baume aber saßen zwei Raben, die den Vorfall mitangesehen. „Arah, trah,“ sagte der zweite mit heiserem Lachen zum ersten, „wahrlich, du hattest recht, der König — ist ein Narr!“

Dann herrschte wieder das große Schweigen der Bergeinsamkeit.

## Die Quelle

Springe, Seele, meine freie Quelle,  
Frisch zu Tale springe —  
Ohne Mund, in deines Wesens Helle  
Spring und singe!

Braune Furche grünen Landes bette  
Dich, die ungestüme —  
Selber Dotter, Veilchen, Wicke, Klette  
Dich umblüme!

Seele, Quelle mit dem weißen Blute,  
Endlos in Gefühlen,  
Regung ist dein wahres Leben. Flute,  
Um zu kühlen!

In den Nächten du die einzig Wache —  
Töne, rausche, schwebe!  
Du zum Bache gut nur — du die schwache —  
Seh, belebe!

Deine Munterkeit ruht im Gefälle —  
Falle, stürze, sinke!  
Schalen hebt die durstige Welt, o Quelle,  
Daß sie trinke.

Höhe ist die Heimat dein. Behüte  
Dir die Bahn am Hange,  
Wo der Baum und jede holde Blüte  
Dich verlange.

Seele, Quelle — schmal und hochgeboren,  
Du zur Tiefe eilig,  
Deine Jagd, dereinst im See verloren,  
Stürmt dich heilig.

Herzblut — warm und rot, um zu gerinnen,  
Pulst und steht dann stille.  
Seele farblos lauter — Quell von innen,  
Kühler Wille!

Quill, o Quelle — meine Seele, bade  
Silbern das Gefilde!  
Froh umbändert es, wie seine Gnade,  
Dich, die milde.

Ruhlos treibt in deiner Rinne Falte  
Sprudelnde Bewegung,  
Wie im Wiegenfelspalt noch die alte  
Vor Erregung.

Ja — unendlich in der Jahre Grenzen,  
Ledig jede Stunde,  
Spring entgegen allen ewigen Lenzen,  
Du Gesunde!